

# ABENTEUER AUF SIEBEN KONTINENTEN

Was vor zwanzig Jahren noch als Ausnahmefall für waghalsige Exzentriker galt und vor einem Jahrzehnt als vorübergehender Modetrend der «Beat Generation» belächelt wurde, mauserte sich inzwischen dank Wohlstand, Hippiewelle und Pop-Subkultur zu einem weltweiten Phänomen: Weltenbummeln ist mehr als nur «ausgedehnte Ferien» - es ist zum Lebensspiel von Hunderttausenden junger Menschen geworden.

FEMINA sprach mit Walter Kamm, dem Chef des «Globetrotter Clubs», bekannt durch seine Expeditionen und publizistische Tätigkeit.

## Die Suche nach einer anderen, «besseren» Welt

**Wie lässt sich Ihr bisher eher unruhiges Leben charakterisieren?**

Ich bin ein Wanderer zwischen den Welten, im konkreten wie auch im übertragenen Sinn. Ich führe quasi ein Leben im Expeditionsstil - doch schliesslich ist ja unser aller Leben eine Expedition, ein Abenteuer von 70 (oder 90 oder 19 oder 44) Jahren. Obwohl ich mit einem Grundplan ausgerüstet bin, ist doch vieles Improvisation; unüberwindlich scheinende Hindernisse lassen auch mich gelegentlich fast kapitulieren, dann aber um so mehr Kraft sammeln, um sie zu überwinden und stets vorwärts in Richtung Neuland vorzustossen. Die künftige Wegstrecke und die neuen Zwischenziele ergeben sich meist erst aus den jüngsten eigenen Erfahrungen und Erkenntnissen.

**Ihr Weltenbummeln hat offenbar noch einen tieferen Sinn?**

Für viele, die so unterwegs sind,

ist es nicht nur ein herrlicher Genuss und die beste Lebenslehre, sondern auch ein Weg zur Selbsterkenntnis und Bewusstseinsweiterung. So versuche ich, alle Horizonte hinter mich zu bringen, um die Befangenheiten der Vergangenheit abzustreifen und neue Höhen zu erreichen, um den Wirrwarr hinter mir zu lassen und einen Überblick zu gewinnen. Durch die dabei gewonnenen Erkenntnisse bin ich zu einem neuen Weltbild gekommen - und dadurch praktisch ein «neuer Mensch» geworden. Nur wer mich vor zehn oder zwanzig Jahren kannte, könnte ermessen, welche Wandlung ich hinter mir habe.

**Wie wird man Globetrotter?**

Indem man grosse Sehnsucht hat. (Das ist allerdings nur einer von vielen Wegen.) Sehnsucht nach der Ferne, nach dem Unbekannten - oder nach etwas ganz Bestimmtem, nach Sonnenschein, dem Meer... Sehnsucht nach einem grossartigen Leben - oder nach einem einfacheren Dasein, Sehnsucht nach Grossstädten und Aufregungen - oder nach Ruhe und Abgeschiedenheit, Sehnsucht nach dem idealen Du - oder einem besseren

Ich... kurz: Sehnsucht nach irgend etwas. Man wird das Ideal sein ganzes Leben lang überall suchen - und wenn man dabei um die ganze Welt reisen muss...

**Hatten Sie Vorbilder, die Sie entscheidend beeinflussten?**

Ich bin wohl zu eigenwillig, um einem bestimmten Menschen nachzueifern. Einfache unbekannte Menschen haben mich vielleicht am stärksten beeinflusst. Doch habe ich ja auch Tausende von Büchern verschlungen, es gab und gibt so viele grossartige Globetrotter und Schriftsteller... Homer, Hedin, Hemingway, Hesse, Heyerdahl, Harrer, Herrigel (um einige mit H zu nennen...). Cendrars, Saint-Exupéry, Capote, Neale, Bury, Graham, Niland, London, Kerouac, Ginsberg, Kesey, Castaneda, Bach und tausend mehr - wer hat mich nun mehr und wer weniger inspiriert?

**Wie lässt sich Ihre Art des Reisens beschreiben?**

In diesem Potpourri der Gegensätze kommt alles vor: Mal ist es eine unbekümmerte Abenteuerfahrt, um an der Welt und mir selbst Mass zu nehmen, dann wieder eine ernsthafte Studien-

reise mit kulturellem Interessen-hintergrund; vielleicht sieht es einmal nach moderner Ferienreise aus, ein andermal eher wie ein Trip à la Hippie zu mir selbst und etwas später schon fast wie eine klassische Expedition auf der Suche nach den «letzten Paradiesen» oder mit dem Ziel geographisch-völkerkundlicher Erkundungen...

**Was ist Ihre «Antriebskraft»?**

Mein Hauptmotiv ist einfach, meine Bubenträume wahr werden zu lassen, und zwar nicht

**DER WEG DURCH DEN AMAZONASDschungel muss teilweise noch mit der Machete erkämpft werden**

Südamerika wird glücklicherweise vom Tourismus erst seit ein paar Jahren erfasst und bietet also noch manchen unentdeckten Winkel. Die Andenländer mit ihren altertümlichen Verkehrsmitteln sind mindestens so ursprünglich und faszinierend wie der Orient - und ebenso preisgünstig, wenn man von der Reise übers Meer absieht... Peru mit seinen Indios und «Inkas», mit Urwald, Wüste, Hochland und schneebedeckten Kordillern ist das neue Mekka der Rucksacktouristen - ein Pendant zu Nepal in Asien. Einfaches Vorwärtskommen, da grösstenteils einheitliche Sprache (Spanisch) und auch kaum ein Visum benötigt wird zwischen Mexiko und Feuerland.

Fließendes Wasser  
kennt man im  
Himalaja-Gebiet  
heute noch nicht.  
Wie im Mittelalter  
pumpen es die  
Frauen aus den  
Quellen.

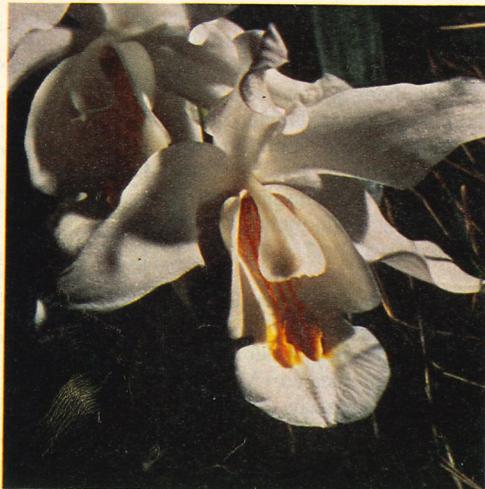


Typisch für das  
Gebiet: die  
ockerbraunen, mit  
Strohdächern  
bedeckten Hütten.  
Die reicheren  
Bewohner decken  
ihre Häuser mit  
Wellblech.

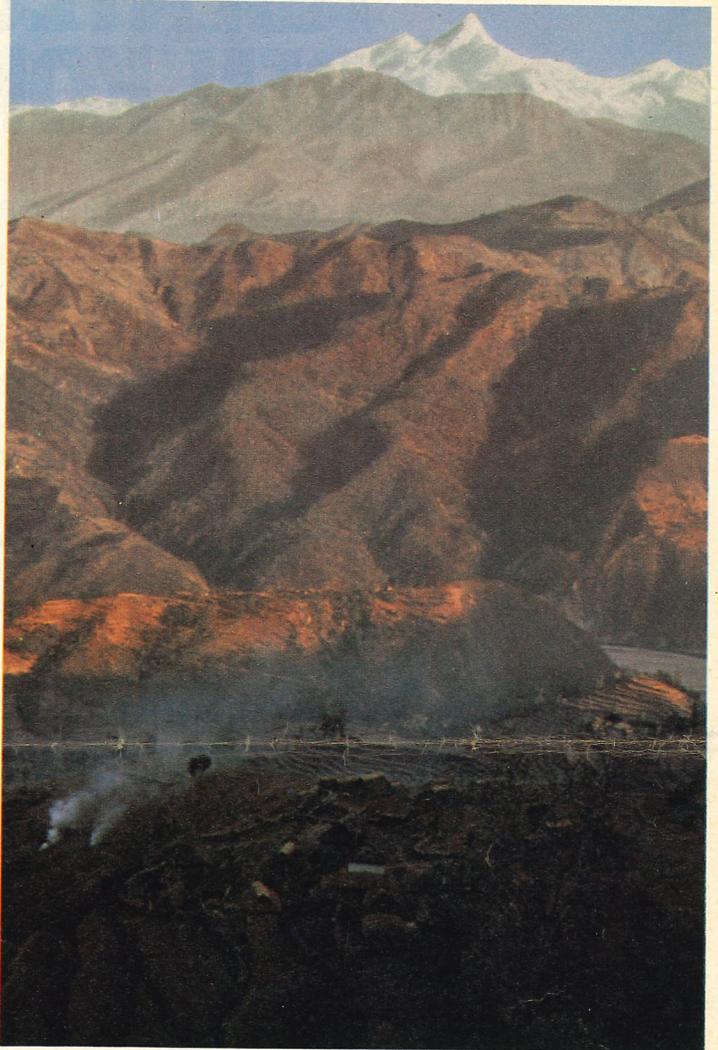


Schmetterlinge und  
Blumen lassen sich  
oft kaum  
unterscheiden.

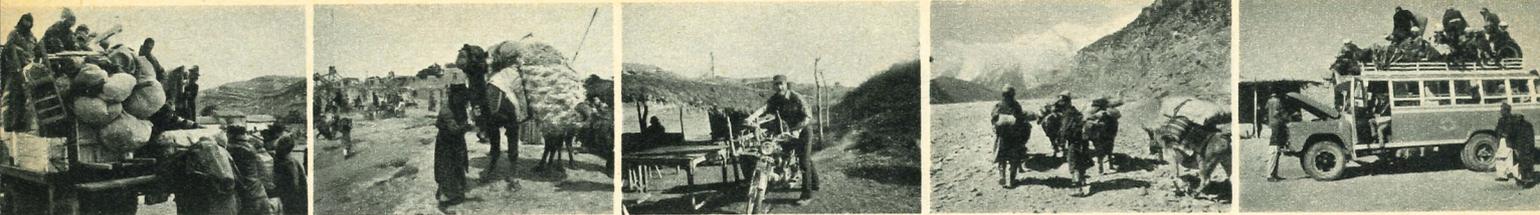
Bild rechts: Breite  
Gletscher dehnen  
sich bis ins Tal  
hinunter aus.



Der Anblick der Himalaja-Kette lässt immer wieder aufs neue den Atem  
anhalten.







erst im Pensionsalter. Und dann interessiert mich einfach alles, was es auf diesem Planeten gibt, brennend. Ich bin lernbegierig und will mir durch einen persönlichen Augenschein an Ort und Stelle meine eigene Meinung bilden können.

**Lassen sich Ihre Erfahrungen in einem Satz zusammenfassen?**

Ich habe in wenigen Jahren wohl schon mehr erlebt, als normalerweise ein ganzes Leben hierzulande mit sich bringt: Paradies und Hölle in ihren Extremen, Krieg und Frieden, das Erhabenste und das Profanste,

ich bin pleite gegangen und doch reich geworden, ich wurde gefeiert und geschlagen, beschenkt und beraubt, geliebt und gehasst – und alles war den Preis wert. Es hat sich gelohnt. Denn ich habe vor allem die unbeschreibliche Schönheit und Faszination dieses Planeten sehen und erleben dürfen.

**Was hat Sie unterwegs am meisten beeindruckt?**

Dass «Unmögliches» eben doch möglich gemacht werden kann, auch von uns – durch die Kraft positiven und kreativen Denkens samt hundertprozentigem praktischem Einsatz. Solches Gelin-

gen gab mir jeweils mächtig Auftrieb und stärkte das Selbstvertrauen. Und gesundes Selbstvertrauen ist sozusagen «die Basis aller guten Dinge» – nicht nur auf Weltreisen.

**Fühlen Sie sich jetzt nicht heimatlos?**

Zwar bin ich nirgendwo verwurzelt, doch fühle ich mich an tausend Orten der Welt zu Hause: überall dort, wo mich die Menschen mit einem Lächeln willkommen heissen. – Das ist zugleich die Antwort auf Ihre vermutlich nächste Frage, nämlich: wo es mir am besten gefallen habe.

**Wie finanzierten Sie alle diese Weltreisen?**

Ich wundere mich manchmal selber, wie ich es eigentlich geschafft habe... Doch erstens verdient man in der Schweiz so gut, dass man sich innerhalb relativ kurzer Zeit das Geld für eine Weltreise zusammensparen kann. Schon in meinen Schulferien arbeitete ich immer auf Bauplätzen. Zweitens versuchte ich natürlich, die Spesen so niedrig zu halten, dass man dafür kaum das grosse Wort «Finanzierung» brauchen kann. «Weltreisen für 1 Dollar im Tag» war meine Devise, und ich hielt sie meistens ein. Grundsätzlich reise ich ja gratis per «Stopp».

**Aber immer konnten Sie ja auch nicht per Autostopp reisen!?**

Stimmt. Das würde ja auch keinen Spass mehr machen. Ich probiere gern alle möglichen und unmöglichen lokalen Verkehrsmittel aus, besonders mag ich die romantischen alten Schmalspur-Eisenbahnen. Dann liess ich mich auch ein paarmal als Matrose anheuern. Und zweimal arbeitete ich bei einer Fluggesellschaft, um dann – wie zum voraus vereinbart – Flugtickets beinahe gratis oder zu stark reduzierten Tarifen zu bekommen. Solche Möglichkeiten stehen jedermann offen.

**BOOTSFAHRT UNTER DEM «TORBOGEN» EINES GIGANTISCHEN EISBERGES HINDURCH**  
Die Antarktis gibt es nur entweder superteuer oder gratis. Der Riesen-Eisschrank mit seinem im Landesinnern teilweise kilometerdicken Eispanzer bietet im Gebiet der Südshetland-Inseln an schönen Januartagen einmalige Panoramen und exklusive Exkursionen zu Naturschönheiten, Tieren und Forschungsstationen.

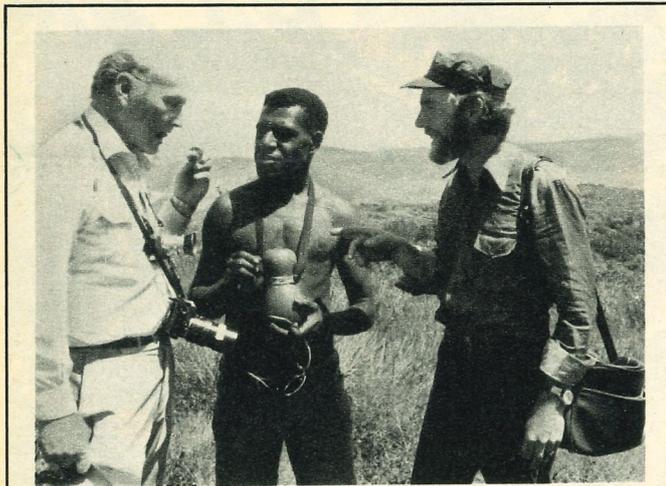
**AUFSTIEG ZUM RUWENZORI, VORBEI AN RIESEN-LOBELIEN UND -SENECIEN IM ÜPPIGSTEN TROPENURWALD DER ERDE**

Afrika reizt mit tausend kaum erforschten Geheimnissen und Ritualen und ebenso vielen kaum begangenen Routen. Eine Afrikadurchquerung ist noch immer etwas für echte Abenteuerer. Die Sahara wirkt zwar auf viele noch immer als psychologische Barriere. Hat man diese einmal überwunden, ist der Bann gebrochen, und um der faszinierenden Völker Zentralafrikas willen nimmt man auch die mangelhaften Verkehrsverhältnisse, Visa-Komplikationen und gelegentlich Verständigungsprobleme in Kauf.

Leider ist Afrika (vor allem Westafrika) wesentlich teurer als vergleichbare Gebiete Asiens und Südamerikas.

**BEI SONNENUNTERGANG AN EINEM TEMPELFEST AUF BALI**  
Asien ist noch immer der Kontinent, der dem Globetrotter am meisten von dem bietet, was er sucht – dank einer unübersehbaren Vielfalt an Völkern und Kulturen, Religionen, Festen und Kulturen, alten und neuen Sehenswürdigkeiten. Die klassische Morgenlandfahrt kann heute dank guter Verkehrswege und zahlreicher europäischer Weggenossen auch von weniger erfahrenen Reisenden unternommen werden. Der Trip nach Indien und Nepal ist von Europa aus die billigste Weltreisemöglichkeit; die «Hippie-Strasse» führt quer durch eine Welt aus 1001 Nacht und endet bei den spektakulären Achtttausendern auf dem Dach der Welt. Wer sich noch weiter östlich vorwagt, entdeckt ein Wunderland nach dem andern, mit Indonesiens märchenhafter Inselwelt als Höhepunkt.

**KRIEGSTÄNZER BEIM GROSSEN «SIND-SING» AUF NEUGUINEA**  
Australien/Ozeanien ist zwar ein teures Pflaster – Pardon: eine teure Wüste (respektive Palmenstrände), bietet aber dem Weltreisenden auf dem traditionellen Trip «rund herum» bei Halbzeit doch eine willkommene Gelegenheit zum Verschlaufen und Verdauen des Erlebten. Vielen gefällt es hier so gut, dass sie es bei der halben Welt bewenden lassen und bleiben – empfehlenswert für Leute, die einfach «die Nase voll» und Sehnsucht nach frischer Luft und mehr Ellbogen- und anderer Freiheit haben (zurzeit allerdings Einwanderungsstopp).



**Walter J. Kamm (30), Zürcher von Geburt und Kosmopolit** aufgrund seiner Lebensart, hat rund hundert Länder auf allen sieben Kontinenten durchstreift. Die Skala seiner Abenteuer reicht von der Privataudienz beim Dalai-Lama, dem tibetischen Gottkönig, bis zu Rollen als Filmstatist bei den «Easy Riders» in Peru, von der Teilnahme als Ehrengast beim Königsbegräbnis im Land der «lebenden Toten» auf Celebes bis zur Befahrung des Amazonas, von den höchstgelegenen Quellen bis zur Mündung.

Getreu seiner Devise «Ich will alles am eigenen Leib erfahren, um aus erster Hand Bescheid zu wissen» nahm Walter Kamm unterwegs auch Gelegenheitsjobs an: als Matrose, Opalgräber, Medizinverkäufer, Minenarbeiter, Dachdecker, «Prop-Man», Guerilla-Ersatzmann und manches andere. In der Schweiz war er früher unter anderem als Bauarbeiter und Buchhalter, Filmkritiker und Übersetzer tätig. Heute arbeitet er vor allem als Schriftsteller (Erzählungen und Essays), Fotojournalist und Vortragsredner (er hat eben eine Schweizer Tournee mit 57 Dia-Vorträgen in zehn Städten hinter sich).

Unser Bild zeigt Globetrotter Kamm (rechts) zusammen mit dem Forscher Heinrich Harrer beim Ausprobieren seltsamer «Leckerbissen» auf Neuguinea.



# BENTEUER AUF SIEBEN KONTINENTEN

## Und Sie haben vermutlich auch hilfreiche Freunde rund um die Welt?

Natürlich habe ich jetzt Freunde überall. Doch von zehn Einladungen kann ich höchstens eine annehmen, leider - sonst könnte ich meine vielen wartenden Projekte nie und nimmer ausführen. Überdies bin ich gegen das von etlichen Schlaumeiern praktizierte System, sich eine Kette von Adressen rund um die Welt anzulegen und diese dann eben abzuklopfen und sich an jedem Ort auch noch von einem Bekannten zum andern «weiterreichen» zu lassen. Das machen vor allem ängstliche und berechnende Leute, die sich einerseits Sicherheit und materielle Vorteile erhoffen und andererseits erst noch zu träge sind, eine ihnen

fremde Welt mit Mut und Initiative auf eigene Faust zu erkunden, weil es halt etwas unbequem sein könnte.

Die so vielfältigen Entdeckungen und Erfahrungen und menschlichen Begegnungen, die man erlebt, wenn man nicht im Taxi sitzt, sondern zu Fuss herumstreift - das eben macht den Reiz des Reisens ins Unbekannte aus. Man kann einem Land nur *einmal* zum erstenmal begegnen, und wer dies auf völlig eigene Faust tut, wird dieses herrlich prickelnde, aufwühlende oder gar schockierende, aber auch stolze, befriedigende und echt «sensationelle» Pioniergefühl sein Leben lang nie vergessen!

**Was ist Ihr nächstes Reiseziel?**  
Zurzeit habe ich über ein Dut-

zend «heisse» Projekte. Welches davon als nächstes drankommt, entscheide ich meist sehr kurzfristig und spontan nach der jeweiligen persönlichen Situation. Und ich spreche ohnehin nicht gern im voraus darüber.

## Und was tun Sie jetzt eigentlich hier in der Schweiz?

Was man eben tut in der Schweiz: Arbeiten und Geld verdienen. Neues lernen. Die Batterie wieder aufladen (mit Sehnsucht).

## Suchen Sie nicht zufällig eine Reisegefährtin?

Ja, doch - hätten Sie Lust, etwas «Verrücktes» zu unternehmen? - Ich suche respektive erhoffe zurzeit aber noch dies und jenes mehr: einen mutigen Buchverleger, einen cleveren Filmmacher, initiative Mitarbeiter für den «Globetrotter Club», kreative Menschen, einen Sponsor für eine geplante Expedition, ferner gute Bücher zu verbilligten Preisen, ein permanentes Domizil (Wohnung, möglichst in Zürich

und doch im Grünen, wo ich in Ruhe schreiben, denken, planen, lernen und lesen kann) und - last but not least - eine Frau.

## Was ist Ihr bester Rat für zukünftige Globetrotter?

Macht euch noch heute auf den Weg! Wartet nicht auf «bessere Zeiten» oder bis ihr «bereit» seid! Die Zeiten werden nicht besser, und wirklich bereit ist man nie, wenn man alles perfekt vorbereiten wollte. Wer sich dieses Jahr nicht aufrafft, wird es nächstes Jahr bereuen.

*In der nächsten Nummer beginnt Walter Kamm mit seinem Erlebnisbericht. Thema des 1. Teils: Zwischenfallreiche Fahrten auf den grössten und wildesten Strömen der Welt, vom Amazonas über den Baro bis zum Mekong und Sepik!*

## Tips für Globetrotter

### Günstigste Reisezeit

Für Südamerika (Anden): Mai bis Oktober.

Mittelmeerländer und Osten bis Afghanistan: Frühling und Herbst, eventuell auch Sommer.

Indien und Nepal: Winterhalbjahr.

Südostasien: Regenzeit meiden!

USA: ganzes Jahr o.k.

### Die schönsten Trekking-Gebiete

Himalaja (Nepal), Anden (Peru und Umgebung), Hindukusch (Afghanistan) und andere «wilde» Berggebiete, von Mexiko über Äthiopien bis Indonesien.

### Kosten

Der Welt-Durchschnitt echter Trampler liegt bei 1-2 Dollar im Tag, zumindest ausserhalb Europas. Anfänger brauchen meist mehr Geld als «Fortgeschrittene» oder Travellers, die sich auf Einladungen «spezialisiert» haben.

### Preise für Unterkunft

Ein paar Beispiele der Kategorie superbillige Trampler-Hotels: Afghanistan Fr. 1.-, Nepal Fr. 1.20, Indonesien, Peru, Bolivien Fr. 1.50, Thailand Fr. 3.-. In Jugendherbergen, «Student-Hotels» oder bei der YMCA (CVJM) zahlt man meist nur

Fr. 2.- bis 6.-, falls man kein Gratis-Logis hat...

### Wo kann man gratis übernachten?

Abgesehen von Privateinladungen auch (ohne Garantie) in Teehäusern (Afghanistan), Herbergen (Nepal, auf dem Lande), Sikh-Tempeln (Indien, Malaysia usw.), buddhistischen Tempeln (Südostasien), bei Missionaren, Heilsarmee, Universität, Polizei, Militär, Feuerwehr (Südamerika), in Wartesälen auf Bahnhöfen und Flughäfen, auf Booten, im Flugzeug und Überlandbus, in der Eisenbahn, in Scheunen, Hirtenhütten, Höhlen, im Zelt, am Strand unter dem Sternenhimmel usw.

### Zur Mitnahme empfohlen

Ansichtskarten aus der Schweiz, farbige Filzstifte und Kugelschreiber (zum Verschenken), WC-Papier (zum Benützen). Weiter: Rucksack, Daunenschlafsack, Space blanket (Astronautendecke), Windjacke mit Kapuze, leichte Wanderschuhe, Badehose, Jeans, Baumwoll-Leibchen mit Rollkragen, Toiletten-Necessaire, aufblasbarer Kleiderbügel, Sonnenbrille, Sonnenschutzcreme, Insektenspulver, Taschenmesser, kleine Taschenaapotheke, starke Mittel

gegen Durchfall, Kleingeld, Passfotos, Sprachlehrbuch, Landkarten, Reiseführer, massenweise Farbfilm, eventuell auch Lippenpomade, Mütze, Moskitonetze, Kontrazeptiva. Keine Kunstfaser-Wäsche. Sandalen kauft man unterwegs billig.

### Für Vorsichtige

Notfall-Etikette um den Hals - mit Angabe der Blutgruppe, Nummern von Pass, Reisechecks und Kamera, Adresse der Eltern usw.

### Unerlässliche Dokumente

Pass und Impfausweis. Nützlich sind auch Internationaler Führerschein, Jugendherberge-Ausweis, Studentenlegi oder sonst irgendein Dokument, das einen als Studenten ausweist. Plus Brief der Uni, der bestätigt, dass man wirklich Student ist.

### Geld

Sich vorher erkundigen, ob es günstiger ist, die Landeswährung im voraus oder erst im betreffenden Land zu kaufen. Grosse Unterschiede zwischen Bankrate und Marktkurs bestehen vor allem in der UdSSR, Indien und Nepal, Indochina, Ost- und Nordafrika (Tunesien), Peru, Argentinien, Chile, Kolumbien und anderen. De-

tails siehe «Newsweek» und Grossbanken. Achtung: auf Devisenvergehen stehen meist hohe Strafen. Achtung auch vor raffinierten Geldwechslerticks.

### Wenn unterwegs das Geld ausgeht

Schweizer Botschaften oder Konsulate helfen grundsätzlich nicht aus Geldverlegenheit. Also sofort Telegramm nach Hause oder an die Bank: Entweder Geld telegrafisch anweisen (via Grossbank im Ausland) oder Check schicken (direkt, mit eingeschriebenem Expressbrief). Allerdings: In vielen Ländern wird das Geld dann nur in einheimischer Währung ausbezahlt.

### Die sichersten Kontaktadressen

a) c/o Schweizer Botschaft oder Konsulat;  
b) c/o American Express Co., Clients' Mail (= Post für A.E.-Kunden);  
c) c/o General Post Office (GPO = Hauptpostamt), Post restante (= postlagernd).  
Bei b)- und c)-Adressen sollte vorsichtshalber der Vorname des Empfängers *nicht* geschrieben werden, da sonst die Gefahr besteht, dass der Brief in die falsche Buchstaben-Box wandert.